

enschaftlichen Bibliothek, die im ökumenischen Horizont arbeitet, einen Platz finden sollte.

Karl Heinz Voigt

Rudolf von Sinner (Hg.), Leonardo Boff und die protestantische Theologie. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a. M. 2010. 228 Seiten. Kt. EUR 19,80 (zu beziehen bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig).

„Ohne ... sprachliche, kulturelle und theologische Grenzüberschreitungen kommt es kaum zu Befruchtungen durch das Fremde und Andere“ (42). Dieser Satz von Hermann Brandt bringt auf den Punkt, was die Veröffentlichung „L. Boff und die protestantische Theologie“ kennzeichnet: Alle Beiträge überschreiten nationale, kulturelle und konfessionelle Grenzen. Grundfragen der protestantischen Theologie, insbesondere der Christologie, Soteriologie, Ethik und Trinität werden neu überdacht. Den Impuls für diese Re-Lektüre reformatorischer Theologie geben die Schriften des brasilianischen Theologen Leonardo Boff. Dass dieser auch innerhalb der protestantischen Theologie kein „Fremder und Anderer“ mehr ist, beweist die lange Liste derer (leider entdeckte ich unter den von von Sinner in der Einleitung aufgeführten Autoren nur Männer), die sich protestantischerseits von Boff haben anregen lassen. Boff selbst bemerkt in seiner Response am Ende des vorliegenden Tagungsbandes, dass, „wenn auch viele Katholiken meine Bücher lesen, es doch die Protestanten sind, die sie am ehesten studieren“ (211).

Auch die sechs Autoren des vorliegenden Buches haben sich systematisch-theologisch in Doktorarbeit oder Aufsätzen intensiv mit Boff beschäftigt. Gemeinsam ist ihnen außerdem das Interesse am internationalen Diskurs und am Leben und Arbeiten in verschiedenen Kontexten. Ja, die biografischen

Anmerkungen zu den Autoren legen einen Zusammenhang zwischen der Bereitschaft zu konfessionellen Grenzüberschreitungen und zu international-interkulturellem Austausch nahe. So ist der Herausgeber, von Sinner, gebürtiger Schweizer; heute aber lehrt er nach Promotion über die Trinitätslehre L. Boffs im Vergleich mit der Raimon Panikkers an der Lutherischen Theologischen Hochschule (Faculdades EST) in Sao Leopoldo in Brasilien. Die EST ist auch der Ort, an dem die Tagung „Leonardo Boff und die protestantische Theologie“ im Beisein Boffs stattgefunden hat. Im Rahmen dieser Tagung wurde Boff die Ehrendoktorwürde der EST verliehen.

Mit der EST verbunden ist ferner der bereits erwähnte Hermann Brandt, der hier von 1971–1977 als Professor wirkte. Silfredo Bernardo Dalferth's Grenzüberschreitung ging den umgekehrten Weg: Der Pastor der Ev. Kirche Luth. Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) ist nach Promotion über die Zweireichelehre Martin Luthers im Vergleich mit der Befreiungstheologie Leonardo Boffs heute als Referent im Dienst für Mission, Ökumene und kirchliche Entwicklungsdienste in der Ev. Landeskirche in Württemberg tätig. Claus Schwambach, ebenfalls Pastor der IECLB, ist Professor und Dekan der Lutherischen Theologischen Fakultät (FLT) in Sao Bento, Brasilien, hat aber mehrere Jahre in Erlangen gelebt und über die Eschatologien von Martin Luther und Leonardo Boff promoviert. Auch Euler Renato Westphal ist Professor an der FLT. Er hat in der Schweiz studiert. Seine Dissertation über die Trinitätslehre Leonardo Boffs hat er jedoch an der EST abgelegt. Ebenfalls an der EST promoviert, und zwar über das „sakramentale Denken“ bei Boff, hat schließlich Valério Guilherme Schaper. Er ist der einzige Autor, der – soweit ich erkennen kann –, keinen längeren Auf-

enthalt in Europa als „Grenzüberschreitung“ vorweisen kann, wohl aber die Mitarbeit in bilateralen evang.-kath. Gremien. Boff selbst schließlich, dessen „Bilanz und Würdigung“ die Veröffentlichung abschließt, lebte und promovierte in den 1970er Jahren in München.

So viel Kompetenz macht den einen oder anderen Aufsatz sehr detailreich. Insgesamt aber vermittelt das Buch einen Einblick sowohl in das Werk Boffs – von den klassischen Loci der Theologie bis hin zu seinen Werken über Mystik und Ökologie – als auch über die Felder der Auseinandersetzung zwischen den protestantischen Theologen und Boff. Dabei finden sich bei den Autoren unterschiedliche Einschätzungen. Schaper bspw. beurteilt in seinem Beitrag „Das Mädchen, das Boff las“ Boffs Pneumatologie und Mystik als wichtige Impulse für die Ethik; der Geist rege eine notwendige „moralische Kreativität“ an, die das Sollen und Weitermachen hinter sich lasse (208). Euler Westphal argumentiert hingegen, dass Boffs Vorstellung von der Trinität als sich gegenseitig durchdringende (Perichorese) Gemeinschaft mit lutherischem Verständnis und insbesondere mit der Kreuzestheologie nicht kompatibel ist. Denn Gottes Liebe offenbare sich nicht in einer trinitarischen Gemeinschaft, sondern im gekreuzigten Jesus von Nazareth. Anders urteilt von Sinner, der Boffs Trinitäts-Modell von der ethischen und politischen Seite her betrachtet: Die perichoretische Trinität könne Impulse geben für gesellschaftsfördernde Werte wie die Anerkennung des Rechts des Anderen (Alterität), Teilhabe und Mitgestaltung der Gesellschaft, Vertrauen in die Demokratie und gesellschaftliche Kohärenz.

Gerade ist im Zuge der Luther-Dekade und mit Unterstützung von Partnern aus Europa an der EST ein Luther-Lehrstuhl eingerichtet worden. Die

vorliegende Veröffentlichung beweist, wie fruchtbar es ist, lutherische Theologie in einem anderen Kontext neu zu überdenken. Nur so kann vermieden werden, dass das Diktum „Ich stehe hier, ich kann nicht anders“ sich nicht verändert in „Ich stehe hier, ich kann nicht mehr“. Was aber spricht eigentlich gegen einen Boff-Lehrstuhl an einer theologischen Fakultät in Deutschland?

Claudia Jahnel

JÜDISCHE GESCHICHTE

Christfried Böttrich, Geschichte Melchisedeks. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2010. 167 Seiten. Kt. EUR 128,-

Die „Geschichte Melchisedeks“ ist nur wenig bekannt und erscheint hier zum ersten Mal in einer Sammlung der alttestamentlichen Pseudepigraphen. Böttrich stellt alle verfügbaren Informationen über HistMelch zusammen, welche von ihm vorsichtig in den Zeitraum zwischen dem 1. bis 8. Jahrhundert, am wahrscheinlichsten in das 1. bis 3. Jahrhundert, datiert wird. Es handelt sich dabei wohl um einen frühjüdischen Text, welcher eine christliche Bearbeitung erfahren hat. Er beschäftigt sich mit der geheimnisvollen Gestalt aus Gen 14, 18–20, wo von Melchisedek die Rede ist, dem Priesterkönig von Salem, welcher Abraham seinen Segen gibt und von ihm den Zehnten erhält. Da es zu dem Bericht in Gen einen „christlichen Midrasch“ in Hebr 7, 1–17 gibt, enthält die christliche Bearbeitung zu HistMelch Bezüge auf den Hebräerbrief.

Böttrich bietet eine deutsche Übersetzung (ohne das griechische Original) zu den drei wichtigsten Fassungen, in denen HistMelch überliefert ist, nämlich zu der Pseudo-Athanasius-Fassung, der Palaea-historica-Fassung und der Josua-Rotulus-Fassung. Außerdem bringt er in einem Anhang (ohne Anmerkun-